

**AUSSCHREIBUNG
EPIGRAPHISCHE SPRING SCHOOL
17./18. APRIL 2023**



Amesentelinsmerke von Besucher_innen auf der Gedenkplatte des Johannes/Janus Hungadi in der Kathedrale von Alba Iulia (Rumänien); Foto: Andreas Zajic.

**VERGESELLSCHAFTUNG UND
VERGEMEINSCHAFTUNG VON
VORMODERNEN INSCRIFTEN**

Organisation: Institut für Mittelalterforschung und
Österreichisches Archäologisches Institut

Leitung: Andreas Rhoby (IMAFO)
Veronika Scheibelreiter-Gail (ÖAI)
Andreas Zajic (IMAFO)

BEWERBUNGSFRIST: 19. MÄRZ 2023

AUSSCHREIBUNG | EPIGRAPHISCHE SPRING SCHOOL 17/18. APRIL 2023

VERGESELLSCHAFTUNG UND VERGEMEINSCHAFTUNG VON VORMODERNEN INSCRIFTEN



Eine Vielzahl von zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf ein und demselben Inschriftenträger oder in einem gemeinsamen räumlichen wie inhaltlichen Kontext angebrachten Inschriften – das ist ein Phänomen, das bei der Untersuchung vormoderner Inschriften häufig eine Rolle spielt: Die „Verdichtung“ von Anwesenheitsvermerken als Graffiti auf einer gemeinsamen Mauerfläche oder der Oberfläche eines oftbesuchten Grabdenkmals wäre dafür ein geläufiges Beispiel. Doch auch bei der Nutzung von vielfrequenzierten Bestattungsplätzen – einer antiken Nekropole oder eines mittelalterlichen Kreuzgangs etwa – ergibt sich zwangsläufig ein allmähliches Anwachsen der Zahl an Grabdenkmälern, die sich den verfügbaren Raum teilen und schon durch ihre ursprüngliche Verortung zwangsläufig aufeinander Bezug nehmen. Die altertumskundliche und nachantike epigraphische Forschung umschreibt solche Konstellationen oft undifferenziert als Inschriftenensembles, ein Ausdruck, der eher das Ergebnis eines „zufälligen“ Anwachsens mehrerer „autonomer“ Inschriftenträger im selben Raum beschreibt. Tatsächlich ergibt sich aber schon aus der räumlichen Verteilung der einander benachbarten Inschriften die Annahme eines mehr oder weniger weitreichenden Aufeinander-Bezugnehmens der jeweiligen Schriftäußerungen, in dessen Kontext nicht nur die Inschriftenträger, sondern auch die Beschriftungen und das „Layout“ der Steine in Austausch und gegenseitiger Beeinflussung stehen bzw. schon vor Anbringung neuer Inschriften deren Form und Inhalt (mit-)bestimmen. Das erst jüngst in die Diskussion eingebrachte, auf einen Terminus der soziologischen und archäologischen Forschung Bezug nehmende Begriffspaar der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung von Inschriften¹ scheint die tatsächlichen Beziehungen der Denkmäler (und ihrer Auftraggeber_innen) zu- und untereinander und den räumlichen wie sozialen Kontext ihrer Gestaltung und Platzierung tatsächlich besser zum Ausdruck zu bringen als das übliche „Ensemble“, womit ja im Wortsinn ein „einheitlicher Bestand“ oder eben ein nur zufälliges „Gesamtergebnis“ umschrieben wäre.

¹ U. Ehmgig – A. C. Heinrich, 'Vergesellschaftete Schriften': Einleitende Bemerkungen, in: U. Ehmgig (Hrsg.), *Vergesellschaftete Schriften. Beiträge zum internationalen Workshop der Arbeitsgruppe 11 am SFB 933, Philippika. Altertumswissenschaftliche Abhandlungen 128* (Wiesbaden 2019) 1–6.



Graffiti in der Turmstube der Burg Aspang am Wechsel (Niederösterreich; Foto: Andreas Zafic)

Die geplante Spring School lädt ein, dieses noch neue theoretische Konzept auf seine Verwendbarkeit für epigraphische Forschungen aus Antike und Nachantike zu überprüfen und richtet sich vorrangig an jüngere Forschende, besonders solche, die mit einschlägigen akademischen Qualifikationsarbeiten beschäftigt sind. Ein Tag der Spring School, der als Hybridveranstaltung (vor Ort und als Zoom-Konferenz) durchgeführt wird, soll das Konzept den Teilnehmenden in mehreren Keynote lectures bzw. Fallbeispielen vorstellen. Die Teilnehmenden sind dazu aufgerufen, ihre jeweiligen Themen unter dem Gesichtspunkt von Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung vorzustellen und gemeinsam im Plenum diskursiv Chancen und Grenzen dieses Interpretaments auszuloten. Der zweite Tag der Veranstaltung führt die Teilnehmenden in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg bei Wien, in dem die am Vortag gewonnenen Erkenntnisse konkret am dort erhaltenen Bestand (dislozierter) antiker und (in situ erhaltener) mittelalterlicher Inschriften in Lapidarium und Kreuzgang überprüft werden.

An der Teilnahme Interessierte sind eingeladen, sich bis **19. März 2023** für die Spring School mit einem kurzen **Motivationsschreiben** und einer Skizze der geplanten Arbeit (max. 400 Wörter) an

andreas.rhoby@oeaw.ac.at

veronika.scheibelreiter@oeaw.ac.at

andreas.zajic@oeaw.ac.at

zu bewerben.

Bitte geben Sie bekannt, ob Sie **vor Ort** oder (nur für Tag 1 möglich) **virtuell** teilnehmen wollen. Die Teilnahme ist kostenlos, für die Organisation und Finanzierung von An- und Abreise und Unterbringung haben die Teilnehmenden selbst zu sorgen.

Die gemeinsame Sprache der Veranstaltung ist – sofern nichts Anderes im Einzelfall vereinbart wird – Englisch.